

Sitzung vom 11. April 1921.

Vorsitzender: Hr. A. Stock, Vizepräsident.

~~Nachdem das Protokoll der Sitzung vom 14. März genehmigt ist, gedenkt der Vorsitzende des am 21. März d. J. fast 80-jährig verstorbenen ordentlichen Honorarprofessors an der Universität Heidelberg~~

~~PAUL JANNASCH~~

~~als eines der ältesten Mitglieder unserer Gesellschaft und eines der seltenen deutschen Forscher, die sich die Förderung der chemischen Analyse zur Lebensaufgabe gewählt haben. Er verliert einen kurzen, von Hrn. P. Jacobson verfaßten Nachruf. Eine ausführliche Schilderung der wissenschaftlichen Arbeit und der eigenartigen Persönlichkeit Jannaschs soll später in den »Berichten« erfolgen.~~

Hierauf erhält Hr. B. Lepsius das Wort zu nachstehendem Nachruf auf

MAX CONRAD

1848—1920.

Am letzten Tage des vergangenen Jahres ist in Aschaffenburg Prof. Max Conrad gestorben, der dort den chemischen Lehrstuhl an der ehemaligen Forstakademie inne hatte.

Im Jahre 1848 in München geboren, besuchte er dort das Gymnasium und widmete sich dem Studium der Medizin. Die Vorlesungen von Liebig und Erlenmeyer begeisterten ihn jedoch so für die chemische Wissenschaft, daß er sich nach dem französischen Kriege, den er als Sanitätsbeamter mitmachte, diesem Studium allein hingab. 1871 hörte er in Würzburg die Vorlesungen von Strecker und nach dessen Tode von Wislicenus, erwarb dort im folgenden Jahre die Doktorwürde und wirkte dann seit 1873 als Assistent und seit 1875 als Privatdozent. Schon damals war der bayrische Finanzminister bestrebt, die alte Zentralforstlehranstalt Aschaffenburg an die Universität München zu verlegen. Man entschied sich für eine Teilung, bei der die erste Ausbildung der Studierenden in Aschaffenburg, die spätere in München zu geschehen hatte, so daß die forstlich-propädeutischen und die mathematisch-naturwissenschaftlichen Lehrstühle in der schönen Mainstadt verbleiben konnten.

Bei dieser Neueinteilung wurde Conrad für den chemischen Lehrstuhl berufen. 32 Jahre hat er hier als Lehrer und Forscher eine reiche und fruchtbare Tätigkeit ausgeübt, bis im Jahre 1910 der frühere Plan wieder aufgenommen wurde, die alterberühmte Aschaffenburger Akademie aufgehoben und die Dozenten am 1. Januar 1911 in den Rubestand versetzt wurden. Einer überaus glücklichen Ehe mit der Tochter Adelheid des Bauamtmanns Streiter, die Conrad im Jahre 1881 schloß, waren inzwischen vier Söhne und eine Tochter entrossen, von denen ihm zwei begabte Söhne durch den Krieg entrissen wurden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten Conrads schlossen sich zunächst dem Arbeitsgebiet seines Lehrers Wislicenus an und betrafen die damals beliebten organischen Synthesen mit Hilfe des wandlungsfähigen Acetessigesters. Dann beschäftigte ihn die Malonsäure mit ihren zahlreichen Abkömmlingen, wobei er der Entdecker des Diäthylmalonyl-harnstoffs wurde, den Emil Fischer später unter dem Namen Veronal in den Arzneischatz eingeführt hat. Seine Arbeiten, über hundert an der Zahl, unter denen sich auch physikalisch-chemische Forschungen, wie über die Geschwindigkeit der Ätherbildung, befinden, sind in unseren »Berichten«, Liebigs »Annalen« und in der »Zeitschrift für physikalische Chemie« veröffentlicht worden. Unsere Gesellschaft verdankt ihm auch einen sehr schönen Nekrolog auf Emil Erlenmeyer sen., der sich in den letzten Lebensjahren nach Aschaffenburg zurückgezogen hatte, wo sein Schwiegersohn, der Botaniker Dingler, wohnte, und wo er mit seinem früheren Schüler Conrad in ein enges Freundschaftsbündnis trat. Conrad war eine liebenswürdige Persönlichkeit, deren sonst stilles Wesen durch einen gesunden Humor belebt wurde. Diese Eigenschaft wußten auch seine Schüler zu schätzen, denn seine anregenden Vorlesungen machten ihn zu einem vorzüglichen und allgemein beliebten Lehrer. Aber über den Kreis seiner Wissenschaft ging seine vielseitige Tätigkeit weit hinaus. Als deutscher Patriot erwarb er sich in der nationalliberalen Partei die Achtung seiner Mitbürger. In Aschaffenburg gründete er sogleich einen Naturwissenschaftlichen Verein, in dem er häufig den Vorsitz übernahm. Als lehrreicher Führer bei mineralogisch-geologischen Exkursionen in die herrlichen umliegenden Maininger Gebirge und als Konservator der städtischen naturwissenschaftlichen Sammlungen hat er sich um seine Mitbürger große Verdienste erworben. Ja, als während des Krieges der Leiter der Höheren Töchterschule abberufen wurde, hat er deren Betrieb dadurch aufrecht erhalten, daß er die Sorgen und Mühen dieses Amtes auf sich nahm und es bis wenige Monate vor seinem Tode verwaltet hat.